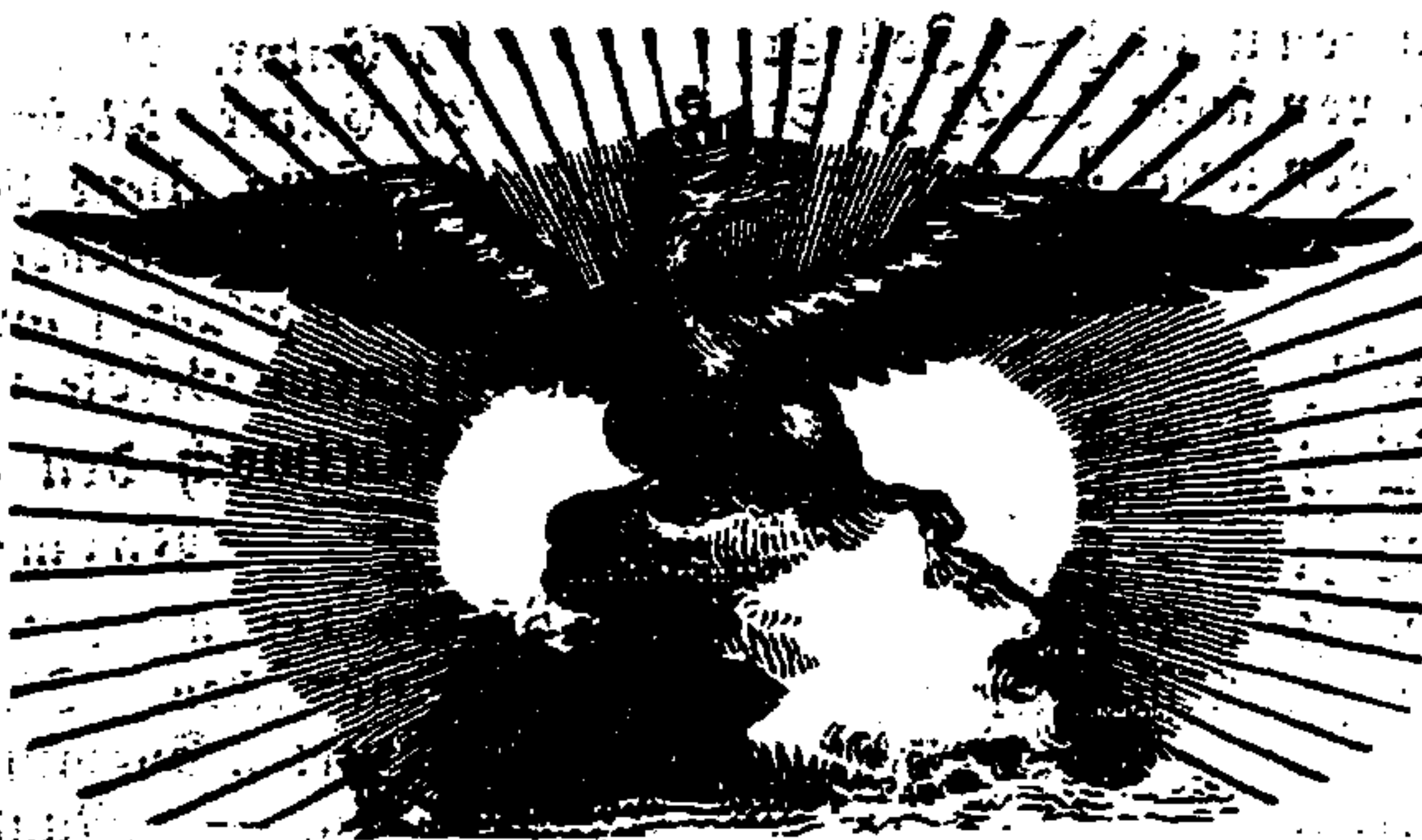


Osthavel-
Kreis-ländisches
Blatt.Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Sgr. 6 Pf.Insertions-Gebühren für die gespaltene
Zeile 1 Sgr.Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Mittags 12 Uhr, angenommen.

Nr. 94.

Nauen, Mittwoch den 19. November

1856.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Stadthaushalts-Stats pro 1857 liegt vom
15ten bis 21. November d. J. in der Magistrats-Registratur
zu Jedermanns Einsicht aus.

Spandau, den 11. November 1856. Der Magistrat.

Die Hundesteuer-Marken Nr. 197 und 180 sind angeblich ver-
loren gegangen und werden hiermit dieselben für ungültig erklärt.
Nauen, den 30. October 1856.

Der Magistrat.

Bei dem neu errichteten Retkow'schen Bierkeller, unfern
des ehemaligen hiesigen Chauffee-Wärterhauses an der Berlin-
Hamburger Chauffee, soll in den nächsten Tagen das Ausbrennen
neuer Bierfässer mit Pech stattfinden, was zur Vermeidung von
unnützem Feuerlärm hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht
wird. — Nauen, den 17. November 1856.Die Polizei-Verwaltung.
Sonnenburg, Bürgermeister.

Freiwilliger Verkauf.

Das hier selbst vor dem Spandauer Thore belegene, im Hy-
pothekensuche von hiesiger Stadt Vol. 15, Nr. 21 pagina 241
verzeichnete, der verwitweten Zimmergehele Schulmeister,
Marie Elisabeth geborenen Grundow gehörige Wohnhaus nebst
Zubehör, namentlich einem hinter dem Hause belegenen Garten
und zwei, dem Hause angeblich bei der Separation zugelegten
Gartenterrassen, gerichtlich abgeschätzt auf 1616 Thaler 19 Sgr.
2 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation am

7. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle

verkauft werden.

Taxe und Bedingungen sind täglich während der gewöhn-
lichen Dienststunden in unserer Registratur einzusehen.

Gremmen, den 29. September 1856.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Freiwillige Subhastation.

Folgende, zum Nachlaß des zu Staffelde verstorbenen
Bäurers und Gärtnereimeisters Friedrich Wilhelm Bernis
gehörige Grundstücke:1) das zu Staffelde belegene, im Hypothekensuche von Staf-
felde Vol. II. Nr. 6 pagina 81 verzeichnete Wohnhaus
nebst 3 Morgen Hüting im Gremmener Buch, dem Gar-
ten im Bent-Wiesensfelde,2) der zu Staffelde belegene, im Hypothekensuche von Staf-
felde Vol. II. Nr. 18 pagina 273 verzeichnete Uppstall-
garten von 120 Quadrat-Ruthen Flächeninhalt,
3) der zu Staffelde am Wege nach Groß-Zietzen belegene,
im Hypothekensuche von Staffelde Vol. II. Nr. 30 pag.
465 verzeichnete Uppstallgarten von 40 Quadrat-Ruthen
Flächen-Inhalt,4) die im Hypothekensuche von der Stadt Gremmen Vol.
XIII. Nr. 9 pag. 97 verzeichneten Grundstücke:

a) ein Sechself Birkmähung Nr. 8a des Katasters,

b) die ritterfreie Birkmähung Nr. 11b des Katasters,

gerichtlich abgeschätzt auf 699 Thlr. 25 Sgr., sollen im Wege
der freiwilligen Subhastation

am 8. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.

Taxe und Bedingungen sind täglich während der gewöhn-
lichen Dienststunden in unserer Registratur einzusehen.

Gremmen, den 3. October 1856.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf zum Behufe
der Theilung.Königl. Kreisgerichts-Commission zu Fehrbellin,
den 6. November 1856.Die im Dorfe Linum belegene, der Wittwe Mueholdt
und der Wittwe Wendt gemeinschaftlich gehörige, Vol. X. fol.
25 Nr. 114 des Hypothekensuche verzeichnete Bünnerstelle, vord-
gerichtlich abgeschätzt auf 335 Thlr., soll

am 7. März 1857, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. — Taxe und Hypo-
thekensuche sind in der Registratur einzusehen.

Submissions-Termin.

Für die Königliche Geschützgießerei zu Spandau soll die Lie-
ferung nachbenannter Materialen auf dem Wege der Submission
an Mindestfördernde verdingen werden:14 Centner gewalztes Flachseisen unter $\frac{3}{4}$ Zoll stark, bis
2 Zoll breit,5 " geschmiedetes Flachseisen, $\frac{3}{4}$ Zoll stark, 1 Z. br.,
66 " geschmiedetes Flachseisen, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Zoll stark,
bis 4 Zoll breit,5 " geschmiedetes Quadratischeisen, $\frac{1}{2}$ Zoll stark,65 " geschmiedetes Quadratischeisen von $\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ stark,20 " geschmiedetes Quadratischeisen v. $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ stark,10 " geschmiedetes Quadratischeisen von $3\frac{1}{2}$ Zoll stark,5 " gewalztes Rundseisen von unter $\frac{1}{2}$ Zoll Stärke,

- 40 Centner gewalztes Rundisen von unter 1-1 Zoll St.,
- 65 " gewalztes Rundisen von unter 1-2 1/2 B. St.,
- 10 " gewalztes Rundisen von unter 3-4 B. St.,
- 10 " flacher Gußstahl,
- 10 " runder Gußstahl,
- 10 " quadratischer Gußstahl,
- 2 " Eisendrath von 0,15 Zoll Stärke,
- 5 " Eisendrath von 0,06 Zoll Stärke,
- 2 " Eisendrath von 0,03 Zoll Stärke,
- 1 " Eisendrath von 0,02 Zoll Stärke,
- 2000 Tonnen Rudaer Steinkohlen zur Kesselfeuerung,
- 2000 Tonnen Holzkohlen,
- 3000 Tonnen englischer Schmelz-Coaks,
- 100 Tonnen englischer Schmiedekohlen,
- 150 Klafter eisenes Klobenholz,
- 30 Klafter kiebrenes Klobenholz,
- 20 Centnr. russisches Talg,

- 15 Centnr. Brennöl,
- 20 Centnr. Maschinenöl,
- 100 Stück eiserne Rührstangen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Schriftlichen, in bestimmten Ausdrücken abgefaßt und nur auf die vorausgeführten Materialarten lautenden Gebote zu dem auf

Mittwoch den 3. December dieses Jahres,

Vormittags um 9 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Direction anberaumten Termine versiegelt einreichen. Die Offerten müssen auf der Adresse mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von cc.“ deutlich bezeichnet sein. — Mündliches Abbieten findet nicht statt.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in dem vorgenannten Geschäfts-Local zur Einsicht offen.

Spandau, den 10. November 1856.

Direction der Geschütz-Fabrik.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Berlin, 13. November. Man schreibt der „Köln. Btg.“ von hier: Es sollen hinsichtlich der Sundzoll-Unterhandlungen Bestimmungen getroffen werden, daß Dänemark nicht nach Abschaffung des Sundzollens noch Ansprüche auf Zahlung wegen der Leuchtfeuer erheben könne. Diese Besorgniß wurde in neuerer Zeit namentlich wieder rege durch die wenig bekannt gewordene dänische Verordnung vom 1. August d. J., nach welcher der eigentlich in Tönningen (Westküste Schleswigs) zu erhebende Zoll für die Leuchtfeuer von den Schiffen in Helsingör entrichtet werden muß, auch wenn sie den Leuchtturm nicht einmal gesehen haben und in keinen der westlichen Häfen eingelaufen sind. Ein bemerkenswertes Beispiel von dem dänischen Erpressungs-System auch in diesem Punkte ist durch die Geschichte des Sundzollens an die Hand gegeben und muß zur Voracht mahnen. Am 13. August 1645 ward der Vertrag von Christianopol über den Sundzoll zwischen Dänemark und den Niederlanden abgeschlossen. Man glaubte Alles geregelt, hatte aber vergessen, Dänemark ausdrücklich zur Unterhaltung der Leuchtfeuer und zu andern Sicherheitsmaßregeln der Schifffahrt zu verpflichten. Gleich darauf ließ Christian der Vierte Feuer, Bakén, Seetonnen cc. wegnehmen, und erst nach Eingäumung neuer Abgaben ward die dunkle Küste wieder erhell.

— 14. November. Der königliche Hof wird in Charlottenburg, wohin derselbe bekanntlich am Sonnabend verlegt wird, bis zum Weihnachtsfeste verweilen und dann einige Zeit abwechselnd in's hiesige Schloß übersiedeln. Zu Neujahr treffen auch der Prinz und die Prinzessin von Preußen, königl. Hoheiten, von Koblenz hier ein, da alsdann das 50jährige Dienstjubiläum Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen am Hofe glänzend gefeiert werden soll. Zu dieser Festlichkeit werden dem Vernehmen nach auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden an den Hof kommen. Zur Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin werden der Herzog von Braunschweig, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin cc., wie verlautet, am 18ten d. M. hier eintreffen. — Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß auch Ihre Maj. die Königin eine Auswahl von Geschenken für die zum Besten der Familien der abgesetzten und entlassenen Schleswig-holsteinischen Beamten hier in Berlin bevorstehende Verloosung getroffen hat. — Der Staats-Anzeiger meldet aus Potsdam vom 14. November: Gestern Vormittag um 11 Uhr fand die feierliche Einweihung der zu Bornstätt bei Sanssouci neu erbauten Kirche statt. Ihre Maj. der König und die Königin, sowie Ihre königl. Hoheiten die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Carl wohnten dieser Feierlichkeit bei, bei welcher der General-Superintendent Hofprediger Hoffmann den Beiseact vollzog. — Seine königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird, wie die N. Br. Btg. mittheilt,

nach den zur Zeit erlassenen Bestimmungen seine Rückreise von London über Dover, Calais und Paris bewirken. — Es wird aus Stuttgart gemeldet, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland um die Mitte Mai des nächsten Jahres aus Italien nach Stuttgart zurückkehren und bis zum Spätherbst theils auf der krongprinzlichen Villa bei Berg, theils in Wildbad verweilen werde.

Koblenz, 10. November. Nachdem am Sonnabend Nachmittags 1 Uhr Sr. Kgl. Hoh. der Prinz von Preußen in unserer Residenz wieder eingetroffen war, erfolgte selbigen Tages Abends gegen 6 Uhr per Dampfboot auch die Ankunft des Prinzen Alfred von England und nahm derselbe Absteigequartier im Gasthose „zum Riesen.“ Gestern verbrachte derselbe einen großen Theil des Tages im hiesigen Residenzschloß. Nach dem Diner begab sich dessen Gouverneur, der General-Lieutenant Stovin, in Begleitung unseres ersten Festungs-Commandanten General von Knobloch, nach dem Ehrenbreitstein zur Besichtigung der Festung. Prinz Alfred hat Koblenz heute wieder verlassen. Er reist direct nach Genf, wo er sich einige Monate mit seinen beiden militairischen Begleitern aufhalten wird. Er wohnte gestern dem Morgen-Gottesdienste mit J. K. G. der Frau Prinzessin von Preußen in der hiesigen anglikanischen Capelle im Schloße bei und besah später Stolzenfels in Begleitung der hohen Herrschaften.

— 14. November. Vorgestern trafen der Kaiserlich österreichische General von Steininger, Festungs-Commandant der Bundesfestung Mainz, sodann von dem jüngeren daselbst eingerückten österreichischen Infanterie-Regimente von Degenfeld der Oberst Reichher, ein Major und zwei Hauptleute hierselbst ein, um Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, als Militair-Gouverneur von Mainz, ihre dienstliche Aufwartung zu machen.

Marienwerder. Herr von Berstorff in Dela hat Veranlassung genommen, als Vorsitzender des dortigen landwirthschaftlichen Vereins, welcher die übrigen Vereine bekanntlich zu einer gemeinsamen Petition für die Brügelftrafe eingeladen, an ein Mitglied des hiesigen landwirthschaftlichen Local-Vereins ein längeres Schreiben zu richten, worin er die Nichtigkeit seiner Ansichten aufrecht zu erhalten sucht.

Königsberg. Ueber den weiteren Verlauf der Cholera hierselbst ergiebt ein der „Pr. C.“ vorliegender amtlicher Bericht, daß in der Zeit vom 16. bis 31. October d. J. zu der Zahl der in Behandlung gebliebenen 40 Personen 85 neue Erkrankungen hinzugekommen waren, wovon 50 Personen gestorben, 41 genesen und 34 in Behandlung geblieben sind. Außerdem sind im Bereiche des ganzen Regierungs-Bezirks während dieser Zeit nur in der Stadt Pillau, wo die Cholera am 9. October d. J. zum Ausbruch gekommen, 7 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 2 gestorben, 2 genesen und 3 noch in Behandlung geblieben sind. — 10. November. Die Bezirks-Regierung zu Gumbinnen macht bekannt, daß die Kinderpest neuerdings mit großer Heftigkeit in Rußisch-Georgenburg an der Memel, weniger als 2 Meilen von

der Grenze, wieder ausgebrochen ist, und ordnet die strengste Überwachung der Grenze für den Magister Krus an.

— Vor einigen Wochen verhielt sich zu Königsberg in Pre. ein außer dem Gefängnis beschäftigter Sträfling von dem Arbeitsplatze und hat auch bis jetzt nicht wieder arretirt werden können. Vor einigen Tagen hat sich derselbe aber bei der Gefängnis-Inspection brieflich gemeldet, sein demnächstiges Eintreffen angezeigt, dabei aber in den zärtlichsten Ausdrücken gebeten, ihm doch nur noch während einiger Tage „die goldene Freiheit“ zu schenken. Er scheint sich von derselben aber zu schwer trennen zu können, denn schon einigemal hat er den Gestaltungs-Termin wegen der noch zu genießenden goldenen Freiheit aufgeschoben.

Aus Bayern, 10. November. Die Errichtung einer protestantischen Schule in Rissingen, zu deren Fundirung von der Sängerin Jenny Goldschmidt-Lind 1000 Fl. und namhafte Beiträge von andern dort gewesenen Kurgästen gegeben wurden, ist nun von der Regierung genehmigt und steht deren definitive Befestigung demnächst in Aussicht.

Wien, 13. November. Die Wiener Abendzeitung meldet in ihrem halbamtlichen Theile, daß eine Genehmigung für neue Actien-Unternehmungen vorläufig nicht stattfinden werde.

Gerichtliche Aussage eines Matrosen an Bord eines Sclavenschiffes.

(Schluß.)

Die Barracun war ein roh aufgeführtes Ding und umfaßte zwei Baulichkeiten, eine für die männlichen Neger, die andere für die Weiber und Kinder; jede Abtheilung war über 400 Fuß lang und 30 Fuß breit, mit einem Zwischenraum von ungefähr 75 Fuß. Das Ganze befand sich auf einer etwas erhöhten Stelle, damit die Ueberschwemmungen, welchen das Land in der Nähe der Küste ausgesetzt ist, keinen Schaden verursachen könnten. Die Seiten und Dächer waren mit Stroh bedeckt. In den beiden Räumen sollen sich, wie man mir sagte, zuweilen 1000 Neger befinden. Die Zahl hängt von dem Glück, Vorrath an dieser Waare zu bekommen, und von dem mehr oder minder häufigen Besuch der Sclavenschiffe an der Küste ab. Um sich diese Neger zu verschaffen, ist ein eigenes Handelssystem organisirt. Es werden eigene Leute dazu herangebildet, die nichts anderes zu thun haben, als im Lande herumzustreifen und Neger zu stehlen. Sie bringen dieselben in die Barracunen und erhalten dafür Knöpfe, Galico, Messing-Armbänder, alte Gewehre oder Rum. Der für einen kräftigen, brauchbaren Neger bewilligte Preis beläuft sich auf etwa acht Dollars, für Weiber und Kinder auf drei bis vier Dollars, zahlbar in Waaren. Kinder unter sechs Jahren werden keine gekauft. Die Veressenheit auf starke Zierrathen und Rum ist bei diesen Menschen so groß, daß die Aeltern ihre eigenen Kinder, und Männer ihre eigenen Weiber an die Sclaven-Factoren verkaufen. Die Neger werden während ihres Aufenthalts in der Barracun in Haufen von acht bis zwölf zusammengesetzt. Jedem Neger wird ein eiserner Ring um den Hals gelegt und an diese Ringe werden dann Ketten befestigt, deren einzelne Theile zusammengeschweißt sind. Die Neger müssen arbeiten, bleiben aber während der Arbeit, die indessen von keinem Belang ist, zusammengeschmiebet. Das diesem Plage nächstgelegene Wasser war drei (englische) Meilen entfernt und es kostete keine geringe Mühe, das nöthige Trinkwasser hierher zu bringen. Bohnen, Reis und Maloc bildeten die Hauptnahrungsmittel der Neger. Letzteres ist eine Wurzel, welche in dieser Gegend wächst und aus der man eine Art Suppe bereitet, die aber nur ein Neger essen kann.

Nach ein- oder zweitägigem Aufenthalt in der Barracun werden die Neger gebrandmarkt. Jede Barracun hat ihr eigenes besonderes Brandzeichen und wählt ihre besondere Stelle am Körper für die Anbringung desselben. Der gewöhnlichste Platz ist auf der rechten Seite der Brust. Zuweilen wird die Brandmarkung auf einem der Arme, oder auf dem Rücken, oder an einem der Schenkel vorgenommen, und das Werkzeug hierzu ist stets dasselbe, ein glühendes Eisen mit dem Brandstempel darin, gleich einem Poststempel. Während der Zeit meines vorzigen Aufenthalts versuchte ich nach St. Paul de Lyanda zu gelangen, um

den amerikanischen Consul zu sprechen; allein der Agent erlaubte nicht, daß ich die Barracun verließ. Obgleich er mich anfangs freundlich aufgenommen hatte, änderte er doch später sein Benehmen gegen mich. Er war ein sehr dunkelfarbiger, schlauespanier; man konnte sein Vertrauen durchaus nicht gewinnen und durfte auch nicht daran denken, ihm irgend etwas anzuvertrauen. Ich sah, daß er mich augenscheinlich mit Argwohn betrachtete, und suchte nur seinen Unwillen gegen mich abzuwenden. Ich wußte, er würde, wenn ich ihn reizte, mit mir eben so wenig Umstände machen, wie mit einem Neger. Er ging stets schwer bewaffnet einher und während meines Aufenthalts bei ihm schoß er einen Neger wegen Ungehorsams gegen seine Befehle nieder.

Nach Verfluß von dritthalb Monaten kam ein Sclavenschiff vom Cap Padron, landete etwa acht Meilen oberhalb der Factorie, und der Capitain und einige Mann kamen herunter, um eine Ladung Neger zu kaufen. Dieses Sclavenschiff war die „Altivie“ aus New-York. Eine Ladung von 400 Negern wurde eingehandelt, der Preis, den man für die kräftigsten Leute bezahlte, war 60 Dollars; für Weiber und Kinder zahlte man je 30—40 Dollars. Herr Farré machte mit dem Capitain der „Altivie“ aus, daß er mich mitnehme. Ich mißte mich, obgleich mir viel daran gelegen war, fortzukommen, nicht in die Sache, weil ich mich immer der Hoffnung hingegeben hatte, auf ein englisches Kreuzerschiff gelangen zu können; wie die Sachen indeß jetzt lagen, durfte ich keinen Widerstand leisten, sondern ging an Bord des Schiffes und trat als Matrose in Dienst. Die „Altivie“ war ein Schooner von 160 Tonnen Gehalt, gut gebaut und ein Schnellsegler. Die Neger wurden rasch an Bord gebracht und der größere Theil, dicht zusammengedrängt, in den Kielraum gesteckt. Weibern und Kindern machte man es auf dem Deck etwas bequemer. Hier konnten sie wenigstens die frische Luft genießen und ihre Lage war erträglich; fürchterlich dagegen die der armen Teufel im Kielraum, die, ohne daß sich einer rühren durfte, schichtenweise übereinander dalagen. Ihre Nahrung war leiblich, Wasser aber erhielten sie nur sehr spärlich.

Das Schiff nahm seine Richtung nach Cuba und landete in Santa Nearia, einer unbewohnten Insel. Während der Ueberfahrt waren hundert Neger gestorben. Das Schiff hatte vierzig Tage gebraucht, um die Insel zu erreichen; hier verkaufte man die Neger an Leute aus Cuba, welche sich, eine Menschenfleisch-Ladung erwartend, auf einem Schiffe befanden. Einige der tüchtigsten Bursche gingen für je 800 Dollars ab. Gleich nach dem Verkaufe wurde die „Altivie“ in Brand gesteckt und vernichtet. Das Schiff lag acht Tage hier. Mittlerweile begab sich der Capitain nach Trinidad, um eine Gelegenheit zur Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten für sich und die Mannschaf zu suchen; da sich aber die Kosten für die Pässe auf 6000 Dollars beliefen, so beschloß er, ohne Pässe abzugehen, was ihm natürlich ein hübsches Säumchen ersparte. Der Capitain der Brigg „William Heath“ nahm uns an Bord und wir landeten am 24. Mai d. S. im Hafen von New-York.

Anzeigen.

Brustschwäche, Lungenschwindsucht, Bleichsucht, Rückgratsverkrümmungen, Hämorrhoiden, Wechselstieber, Epilepsie, nervöse, ansteckende und langwierige Krankheiten

behandelt nach eigenen, sicheren Methoden

Dr. Brösicke,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
große Hamburger-Strasse Nr. 41 in Berlin.
Sprechst.: Morg. von 8—10 Uhr, Nachm. 4 Uhr.

Von der Frankfurter Messe sind meine Waaren eingetroffen, und empfehle ich mein Lager, welches das Neueste in allen Gegenständen darbietet, einem hochgeehrten Publicum, insbesondere meinen werthgeschätzten Kunden, zu den billigsten Preisen.

A. Behrendt in Cremen.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen und festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr, sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach; auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Ueberkunft mit den Hypotheken-Gläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens aufs Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt stets bereitwilligst Auskunft.
Nauen, im November 1856.

Carl Irene,

Agent der Magdeb. Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Donnerstag Abend giebt es frische Würst zum Abendessen bei dem Gastwirth **Grasewurm** in Nauen.

Das älteste Güter-, Häuser-, Geld- und Privat-Geschäfts-Comtoir von **A. Lamanti**

in Potsdam, nahe am Brandenburger Thore, beschäftigt sich mit An- und Verkauf jeder Art ländlicher, sowie hiesiger Grundstücke, zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignend, unentgeltlicher sicherer Unterbringung von Capitalien jeder Größe, und empfiehlt sich mit Anfertigung aller nur möglichen schriftlichen Gesuche, Bittschriften, Briefe, Informationen, Rechnungen, Anschläge u. s. w., und sucht dasselbe zur Zeit, auch zum 1. Januar 1857, auf pupillarische Sicherheit und zur 1sten Hypothek, bei 5 Procent prompter Zinszahlung, 300, 500, 700, 1000, 11-1200, 2000, 2500 und 5000 Thlr.

Eine neue Sendung von Damenmänteln in geschmackvollen hellen Farben (Velour und Doublestoffen) ist wieder eingetroffen.
Nauen, den 13. November 1856.
J. Jacoby junior.

Zur gefälligen Beachtung.

Jede Schiebelampe wird vom Unterzeichneten auf Verlangen in kürzester Zeit zur Patent-Lampe umgeändert, welche soann als solche die gewöhnlichen Lampen an Sparbarkeit des Oels, verbunden mit hellerem Brennen, bei Weitem übertreffen. Ferner empfiehlt derselbe

Patent-Schiebelampen,

sowie jede andere Art **Lampen**, unter Garantie und zu den billigsten Preisen.

H. Krug, Klempnermeister in Nauen.

Die Anstalten der Stadt Spandau, sowie die der Königl. Gewehrfabrik und der Königl. Geschützgläsererei daselbst, sind in sauberem und elegantem Farbendruck, ganz genau und getreu gezeichnet, zu haben bei

Carl Ulrich in Spandau, Markt Nr. 10.

Dreih-Maschinen nebst Göppelwerk stehen stets zum Verkauf vorräthig bei

Schladensky, Grenadier-Str. Nr. 28 in Berlin.

Es sind 2 Stück starke Kübe mit Kälbern zu verkaufen bei dem Akerbürger **W. Maass** in Nauen, Haus Nr. 144.

Herren- und Damen - Garderobe.

Unter hiesigem Datum ist in dem an der Berliner Chaussee belegenen, ehemals Lindemann'schen Hause ein Magazin der elegantesten Herren- und Damen-Kleidungsstücke, bestehend in Bekleidern, Röcken, Mänteln, Lüchern und andern Artikeln, welche von den feinsten Stoffen sauber und modern gearbeitet sind, errichtet worden.

Wir erlauben uns, dieses Garderoben-Geschäft, als das größte und billigste am hiesigen Plage, der Beachtung des geehrten Publicums auf das Angelegentlichste zu empfehlen, und bitten allerseits um freundlichen Zuspruch, mit der Versicherung, daß Niemand das Geschäft unbefriedigt verlassen wird.

Nauen, den 12. November 1856.

Leop. Wittstock & Comp.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons,

à Schachtel 5 Sgr, bei **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Eine moderne, noch gut erhaltene, vierarmige Hänge-Lampe und zwei einarmige Hänge-Lampen zu Photogene, die eine elegant, die andere gewöhnlich, sind billig zu verkaufen in Potsdam, Brandenburger-Straße Nr. 8.

Zwei Ochsen, eine Ferkel und ein gutes Pferd stehen billig zum Verkauf in Fahrland, Friedrichstr. 14, bei **Stoppel.**

Auf dem Rittergute Ferbig stehen 7 Stück gute Zugochsen zum Verkauf.

Es ist eine Pettsche gefunden, welche der Eigenthümer in Empfang nehmen kann bei **Rusische** in Nauen.

Todes-Anzeige.

Am 17ten d. M., Abends 7 1/2 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager meine innigst geliebte Frau **Wilhelmine**, geborene **Marzahn.**

Allen Freunden und Verwandten widme ich in tiefster Betrübnis diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, Nachmittags** um 3 Uhr, statt.

Nauen, den 18. November 1856.

Der Kaufmann **Ch. Wälmer**
nebst Familie.

Anständige Mädchen für Küche und Hausarbeit, jedoch nur solche, die mit guten Attesten versehen sind, können sich melden bei **C. E. Freyhoff** in Nauen.

In Grenmen

wurden im Monat October 1856:

In der evangelischen Gemeinde:

Geboren: 2 Knaben und 8 Mädchen, zusammen 10 Kinder, darunter 3 uneheliche.

Geftorben sind 2 Personen männlichen und 3 weibl. Geschlechts, zusammen 5 Personen, nämlich: 1) Julie Bertha Therese Schrädt, Jungfrau, 22 J. 2 M. 21 T., Nervenschwindsucht. 2) August Friedr. Wilhelm Domentz, Sohn eines Schäfers, 3 M. 23 T., Schwänne. 3) Anna Marie Louise Sarnow, Tochter eines Schiffers in Alt-Stappin, 10 M. 3 T., Zahnehr. 4) Auguste Louise Dorothee Buschow, Tochter des Handelsmannes Wilh. Buschow, 2 M. 17 T., Krämpfe. 5) Hermann Friedrich Heiwede, Sohn eines verstorbenen Arbeiters, 2 J. 11 M. 16 T., Holschläune.

Getraut wurden 3 Paare, nämlich: 1) August Friedr. Wilhelm Meckin, Akerbürger, mit Frau Carol. Sophie geb. Sommerfeldt verm. Akerbürger Gutschow. 2) Wilh. Ferdinand Schulz, Dienstknecht, mit Carol. Wilhelmine Gnewikow. 3) Joh. Ernst Scheffler, Müllergesell, mit Jungfrau Ernestine Wilhelmine Henri. Waple.